

Die Erkenntnis des Tages lautet: „Daun isn Ding“

Schüler der Heinrich-von-Kleist-Schule Papenburg erleben in der Generationenwerkstatt die verschiedenen Facetten des Handwerks

Von Felicitas Ehrhardt

Papenburg (EL) – Auf dem Schulhof der Heinrich-von-Kleist-Schule ist in den vergangenen Monaten sichtbar geworden, was Berufsorientierung sein kann, wenn sie nicht nur auf dem Papier stattfindet. Eine Torwand steht dort nun, außerdem eine Stele, ein Raketengrill und ein Fahrradanhänger. Gebaut wurden die Stücke nicht irgendwo, sondern von Schülern der Schule selbst – gemeinsam mit erfahrenen Handwerkern und zwei Papenburger Betrieben.

Bei einer Abschlussveranstaltung wurden die Ergebnisse der Generationenwerkstatt vorgestellt. Beteiligt waren die Hahn Fertigungstechnik GmbH sowie die B. Kuhr GmbH & Co. KG.

Bei Hahn entstand die Torwand. Bei Kuhr wurden die Stele, ein Raketengrill und ein Fahrradanhänger gebaut.

Schulleiter János Lilienthal begrüßte die Gäste. Mit dabei waren neben den Jugendlichen und ihren Eltern auch Vertreter der Betriebe, der Kreishandwerkerschaft. Aschendorf-Hümming und der GenerationenWerkstatt. Jens Bröker, der das Projekt an der Heinrich-von-Kleist-Schule koordiniert, machte deutlich, warum die Schule diese Form der Berufsorientierung schätzt. Schule könne immer nur „ein kleines Türchen“ öffnen, sagte er. Was tatsächlich im Betrieb passiere, müssten die Jugendlichen draußen selbst erleben.

Genau darum geht es bei der GenerationenWerkstatt. Schüler arbeiten über mehrere Wochen hinweg regelmäßig in regionalen Betrieben an echten Projekten. Sie bekommen Arbeitskleidung, lernen Werkzeuge und Maschinen kennen, sägen, bohren, schleifen, schweißen oder verschrauben Bauteile – und sehen am Ende ein fertiges Ergebnis. Begleitet werden sie dabei nicht nur von aktiven Mitarbeitern der Betriebe, sondern häufig auch von erfahrenen Handwerkern im Ruhestand, den sogenannten „Unruheständlern“. So kommen mehrere Generationen zusammen: die Jugendlichen, die Betriebe und Menschen, die ihr Handwerk über Jahrzehnte gelernt und gelebt haben.

Anna Mokros, Koordinatorin der GenerationenWerkstatt, erinnerte daran, dass hinter den fertigen Werkstücken weit mehr stehe als einige Nachmittage in der Werkstatt. Betriebe investieren Zeit, Material und Fachwissen, Schülerinnen und Schüler ließen sich freiwillig auf neue Erfahrungen ein, Schulen organisierten die Zusammenarbeit. „Ohne dieses Zusammenspiel wäre die tolle Arbeit der GenerationenWerkstatt nicht möglich“, sagte Mokros. Wichtig sei dabei auch die Unterstützung im Hintergrund, etwa durch die Franz & Ursula Coppenrath-Stiftung.

Bei Hahn Fertigungstechnik wurde in diesem Durchgang eine Torwand gebaut. Ursprünglich habe es verschiedene Ideen gegeben, berichteten die Beteiligten. Entscheidend sei am Ende gewesen, ein Projekt zu finden, bei dem die Schüler möglichst viel selbst machen konnten. Die Torwand eignete sich dafür besonders gut: Es musste gemessen, gebohrt, gesenkt, geschraubt, geschliffen und montiert werden. Verwendet wurde Aluminium.

Begleitet wurde das Projekt unter anderem von Kai Röttgers, Norbert Hahn, Angelina Streicher und Wilhelm Brink. Streicher, technische Produktdesignerin, war für die technischen Zeichnungen zuständig. „Die Jugendlichen haben mit erlebt, wenn ich etwas angepasst oder verändert habe, genau so wie sie es auch in einem wirklichen Arbeitsprozess erleben würden“, erklärt sie.

Dabei ging es nicht nur darum, eine Konstruktion auf Papier zu bringen, sondern



An der Heinrich-von-Kleist-Schule stellten die Jugendlichen die bei B. Kuhr entstandenen Arbeiten vor: eine Stele, einen Raketengrill und einen Fahrradanhänger.

auch darum, sie so zu planen, dass Jugendliche ohne handwerkliche Vorerfahrung sinnvoll mitarbeiten konnten. Deshalb wurde die Torwand nicht ausschließlich als Schweißkonstruktion geplant. Viele Teile konnten verschraubt werden, sodass die Schüler unterschiedliche Arbeitsschritte kennenlernen konnten.

Wilhelm Brink brachte als „Unruheständler“ seine langjährige Erfahrung ein. Er beschrieb seine Rolle schlicht: vormachen, nachmachen lassen, üben und kontrollieren. Die Jugendlichen seien am Anfang noch zurückhaltend gewesen. Nach der ersten Sicherheitsunterweisung und den ersten Arbeitsschritten in der Werkstatt habe sich das aber schnell verändert. Besonders wichtig sei, dass die jungen Leute nicht nur zuschauen, sondern selbst tätig werden.

Das schöne am Ende eines langen Tages etwas geschaffen zu haben, sei bei allen der Höhepunkt gewesen. „Man muss Dinge anfassen und selbst mal versuchen sie zu verarbeiten, wenn man etwas Begreifen will“, erklärt Brink.

Das konnten auch die drei Schüler bestätigen, die an der Torwand mitgearbeitet hatten. Elias war zunächst mit einer eher einfachen Vorstellung in das Projekt gestartet. „Am Anfang habe ich gedacht, dass es einfach nur so ein bisschen Schweißen und ein bisschen Flexen ist“, sagte er. Dann habe er aber gemerkt, dass deutlich mehr dahinterstecke: „Es macht viel mehr Spaß und ist auch interessant.“

Dominik nimmt vor allem die neuen Fertigkeiten mit. „Ich habe sehr viel gelernt, auch Flexen und Schweißen, was ich vorher noch nicht konnte“, sagte er. Besonders gefallen habe ihm, dass nicht nur erklärt, sondern tatsächlich gearbeitet wurde.

Lennart P. erinnerte sich an einen Arbeitsschritt, der ihm zunächst Sorgen bereitet hatte. Beim Zuschneiden von Aluminiumteilen mussten Winkel genau eingestellt werden. „Da hatte ich am Anfang Sorgen, dass wir da irgendwas falsch machen und neues Material brauchen“, sagte er. Schließlich gehöre das Material der Firma, und man wolle nichts verschwenden. Umso größer sei später die Freude gewesen, als alles funktionierte. Nach dem Praktikum habe er sich immer wieder darauf gefreut, mittwochs weiter an der Torwand zu arbeiten. „Da wusste ich: Das wird gut.“

Für Hahn war das Projekt nicht nur ein Beitrag zur Berufsorientierung, sondern auch eine Möglichkeit, mit potenziellen Nachwuchs früh in Kontakt zu kommen. Von den fünf Schülern, die bis zum Ende dabei waren, hätten zwei bereits einen Folgevertrag beziehungsweise Vorvertrag erhalten, hieß es bei der Veranstaltung. Damit zeigte sich, was die GenerationenWerkstatt leisten kann: Sie gibt Jugendlichen Gelegenheit, etwas aus-

zuprobieren, und Betrieben die Möglichkeit, Talente zu entdecken.

Auch bei B. Kuhr GmbH & Co. KG wurde praktisch gearbeitet. Dort entstanden eine Stele, ein Raketengrill und ein Fahrradanhänger. Michael Kuhr machte deutlich, warum sich sein Betrieb seit Jahren an der GenerationenWerkstatt beteiligt. Bereits vor Corona habe man überlegt, wie das Handwerk wieder näher an junge Menschen herangebracht werden könne. Dann sei die GenerationenWerkstatt auf den Betrieb zugekommen. Corona habe die Entwicklung zeitweilig gebremst, inzwischen laufe die Zusammenarbeit aber reibungslos.

Kuhr dankte der Schule, den Jugendlichen und den Betreuern. Es mache Freude zu sehen, mit welchem Elan die jungen Menschen dabei seien. „Ihr könnt mächtig stolz sein auf das, was ihr mit euren eigenen Händen geschaffen habt“, sagte er an die Schüler gerichtet. Genau das sei für ihn das Besondere am Handwerk.

Er selbst habe zunächst eine Lehre gemacht und später studiert, berichtete Kuhr. Diese Ausbildung helfe ihm bis heute. Gerade als Ingenieur könne er anders arbeiten, weil er wisse, wie Dinge in der Praxis funktionieren. Sein Rat an die Jugendlichen war deshalb klar: Erst eine Ausbildung machen, danach könne man immer noch überlegen, ob Meister, Techniker, Ingenieur oder ein anderer Weg folge. Eine handwerkliche Ausbildung sei eine starke Basis.

Bei Kuhr arbeiteten Henrik, Lennard und Luchezar an den Projekten mit. Henrik blieb besonders die Arbeit am Material in Erinnerung. Gut gefallen habe ihm, als die ganze Struktur poliert wurde. „Da hatten wir alle gleichzeitig etwas zu tun“, sagte er. Das sei nicht immer selbstverständlich gewesen, weil nicht jeder Arbeitsschritt für mehrere Schüler gleichzeitig ausgelegt gewesen sei. Gerade deshalb sei es schön gewesen, wenn alle anpacken konnten.

Lennard übernahm eine besondere Aufgabe. Er hatte bereits zuvor bei Kuhr einen Raketengrill gebaut. Als im Rahmen der GenerationenWerkstatt erneut Grills gefertigt wurden, konnte er seine Erfahrung einbringen, anderen Schülern Schweißen und Flexen zeigen und parallel ein neues Projekt übernehmen: den Fahrradanhänger. Der entstand über mehrere Wochen hinweg, immer nachmittags neben der Schule. Am schwierigsten sei es gewesen, bestimmte Kanten und Halterungen so zu montieren und zu schweißen, dass sich nichts verbiege, erzählte er.

Auch Luchezar war mit eigenen Erwartungen in das Projekt gegangen. Er habe schon Interesse an Metall gehabt und gedacht, dass ihm zusätzliche Erfahrungen später helfen könnten. Während der Arbeit habe es Momente gegeben, in denen

er sich Dinge vorher nicht zugetraut hätte – etwa beim Flecken oder Schweißen. Anderen Schülern würde er die GenerationenWerkstatt empfehlen, sagte er: „Wenn man schon Ahnung davon hat, kann es helfen. Und wenn man keine Ahnung hat, kann es immer noch helfen.“

Gerade diese Erfahrungen sind es, die Jens Bröker für die Schule so wertvoll findet. Die Projekte müssten einen Mehrwert haben, sagte er. Bei der Torwand, der Stele und dem Grill sei das gelungen. Ein Grill soll der Schule beziehungsweise der Schülervertretung zur Verfügung gestellt werden. Auch die Torwand und die Stele bleiben auf dem Schulgelände sichtbar. Bröker hob hervor,



Die neue Torwand auf dem Schulhof der Heinrich-von-Kleist-Schule entstand bei Hahn Fertigungstechnik.

das solche Stücke in dieser Qualität kaum bezahlbar wären, würde man sie einfach kaufen. Für die Schüler sei es umso schöner, daran mitgearbeitet zu haben.

Pascal Albers von der Kreishandwerkerschaft Aschendorf-Hümming ordnete das Projekt in einen größeren Zusammenhang ein. Die Kreishandwerkerschaft sei inzwischen an vielen Schulen im nördlichen Emsland mit der GenerationenWerkstatt vertreten. Rund 700 Mitgliedsbetriebe gehörten zur Kreishandwerkerschaft, zwei davon hätten an diesem Tag an der Heinrich-von-Kleist-Schule ihre Projekte vorgestellt. Daraus entwickle sich viel, sagte Albers. Die Jugendlichen könnten stolz sein, Teil eines

Projektes zu sein, das inzwischen viele Menschen kennen.

Für die Betriebe ist die GenerationenWerkstatt auch ein Blick in die Zukunft. Handwerk brauche Nachwuchs, und der entsteht nicht allein durch Broschüren, Messen oder Informationsveranstaltungen. Jugendliche müssen erleben, wie es sich anfühlt, ein Werkzeug in der Hand zu haben, Material zu bearbeiten, Fehler zu korrigieren und am Ende vor einem fertigen Werkstück zu stehen.

Michael Kuhr brachte es auf einen einfachen Satz: „Daun is'n Ding.“ Erst wenn man die Dinge tue, wisse man, ob einem Metall, Holz, Stein, Büroarbeit oder etwas ganz anderes liege. Die GenerationenWerkstatt gibt genau dafür

Raum. Sie zeigt den Jugendlichen nicht nur, welche Berufe es gibt, sondern lässt sie erfahren, was sie sich zutrauen können.

Am Ende standen auf dem Schulhof nicht nur eine Torwand, eine Stele, ein Grill und ein Fahrradanhänger. Dort standen auch Schüler, die gelernt hatten, dass sie mehr können, als sie vielleicht vorher gedacht hätten. Und Betriebe, die gesehen haben, dass Nachwuchs nicht abstrakt ist, sondern manchmal direkt vor ihnen steht – mit Schutzbrille, Arbeitsschuhen und einem fertigen Werkstück in der Hand.

„Zumindest wenn man die Chance ergreift und an der GenerationenWerkstatt teilnimmt“, sagt Anna Mokros.

BEGLEITETE GRUPPENREISE¹
ITALIENS SONNENSEITEN
 MIT DER NEUEN *MEIN SCHIFF FLOW*
 10 Nächte vom 24.06. - 04.07.2027 ab/bis Mallorca
 Inklusive Flug ab/bis Düsseldorf

INNENKABINE
 ab 1.969 EUR p.P.²
 Premium All Inklusive

AUSSENKABINE
 ab 2.169 EUR p.P.²
 Premium All Inklusive

BALKONKABINE
 ab 2.319 EUR p.P.²
 Premium All Inklusive

☎ 0491-9796880 ✉ office@reiseoptimo.de www.reiseoptimo.de

¹ Nur bei Erreichen der Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen wird der Bus ab/bis Emden, Leer und Papenburg fahren und als Gruppenreise begleitet.
² Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Entertainment und Kinderbetreuung.
 Reiseveranstalter: TUI Cruises GmbH, Heidenkampsweg 58, 20097 Hamburg, Deutschland